

# Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 243

Diez, Dienstag, den 29. Oktober 1918

24. Jahrgang

## Die deutschen amtlichen Berichte

Großes Hauptquartier, 28. Oktober (v. a. 1.)

### Heftiger Kriegsschauplatz.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

### Heftigere Kampfhandlungen.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

### Heftigere Kampfhandlungen.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

### Heftigere Kampfhandlungen.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Heftigere Kampfhandlungen. Südwestlich von der Linie von Weisem und bei Arres (südlich der Linie von Weisem) wurden die feindlichen Angriffe abgelehrt. Bei der Einnahme einzelner Engländerneister bei Samars und Engle wurde die Linie von Weisem abgelehrt.

Berlin, 28. Oktober abends (B. V. Amtl. d.)

Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Dijekanal und im Souchezabschnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

## Oesterreich-Ungarn wünscht Sonderfrieden.

Wien, 28. Okt. Nichtamtlich. Der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy hat gestern die österreich-ungarische Gesandtschaft in Stockholm beauftragt, die schwedische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachfolgende Note zu übermitteln: In Beantwortung der an die österreich-ungarische Regierung gerichtete Note des Präsidenten Wilson vom 18. ds. Mts. und im Sinne des Herrn Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn abgeordnet über die Fragen des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, beehrt sich die österreich-ungarische Regierung zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Oesterreich-Ungarn, speziell über jene der Tschechoslowaken und der Jugoslawen, zustimmt.

Da Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von welchen der Herr Präsident den Eintritt in die Verhandlungen über den Waffenstillstand und Frieden abhängig gemacht hat, steht nach Ansicht der österreich-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege.

Die österreich-ungarische Regierung erklärt sich bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über den Frieden und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten, und bittet den Herrn Präsidenten Wilson, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

In seiner Note des neuen österreich-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Dr. Lammasch, ist nicht viel zu bemerken. Die Fiktion des Verbundes offen einen Sonderfrieden an, indem sie gleichzeitig erklärt, Oesterreich-Ungarn habe alle Bedingungen des Präsidenten Wilson angenommen. Die Annahme der Wilsonschen Forderungen vom 18. Oktober bedeutet die Anerkennung der Selbstbestimmungsrechte der Völker des bisherigen Oesterreich-Ungarns in Wien, bedeutet die Abfindung mit der Tatsache der Balkanisierung Mitteleuropas. Ob Wilson eingehen mag auf einen Sonderfrieden mit den alten Gewalten in der Donaumonarchie, bevor der Zerlegungsprozeß völlig abgeschlossen ist, bleibt abzuwarten: so oder so, das Ende des alten Oesterreichs ist besiegelt.

## Lammasch Ministerpräsident.

Wien, 28. Okt. Nichtamtlich. Der Kaiser hat in einem Handschreiben vom 27. Oktober die Demission des Ministerpräsidenten Czernin angenommen und Hofrat Professor Dr. Lammasch zum Ministerpräsidenten ernannt.

## Auch ein türkisches Sonderfriedensgesuch.

Berlin, 28. Okt. Nichtamtlich. Die türkische Gesandtschaft in Bern hat dem französischen Botschafter und dem englischen Gesandten eine Note der türkischen Regierung an die französische und englische Regierung überreicht, in der um Waffenstillstand und Frieden gebeten und die von der Regierung Tschat Pascha an den Präsidenten Wilson gerichtete Note bestätigt wird.

Konstantinopel, 27. Okt. Nichtamtlich. Die türkische Regierung teilt mit: Die türkische Gesandtschaft in Bern hat dem französischen Botschafter und dem englischen Gesandten eine Note der türkischen Regierung an die französische und englische Regierung überreicht, in der um Waffenstillstand und Frieden gebeten und die von der Regierung Tschat Pascha an den Präsidenten Wilson gerichtete Note bestätigt wird.

## Telephonische Nachrichten.

### Ein Friedensschritt der deutschen Bischöfe beim Papst.

Wie sich die päpstliche Volkszeitung von der Schweiz aus äußert, soll der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, im Namen der Bischöfe der katholischen Konfession den Papst um seine Vermittlung gebeten haben, damit unsere Feinde, die allem Anschein nach die deutsche Nation in ihrem Bestande bedrohen, von ihrem Plane, Deutschland zu vernichten, abstünden. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und so eine Versöhnung der getrennten Nationen anzubahnen geeignet ist.

## Straßenkämpfe in Budapest.

Budapest, 28. Okt. In Budapest ist laut Berl. Lokal-Anzeiger die Volkstimmung unter das Zeichen politischer Hochspannung getreten. Man befürchtet ernste und folgenschwere Ereignisse. Die Straßen sind für den Verkehr polizeilich gesperrt. Die übrigen Teile durchstreifen häufig starke Militär- und Polizeipatrouillen. An der Kettenbrücke, die nach Ofen

## Doch treu geblieben.

Einmaliger Roman von Schöffert-Klinger.

Erwin war tief gerührt, und er gelobte sich, so viel ihm durch treueste dankbare Liebe zu lohnen. Er dachte: „Das Schicksal hat uns wieder zusammengeführt, und nun erbarme dich! Ein Ausweg aus der schrecklichen Klemme muß sich für mich finden!“

„Ich weiß keinen!“ gestand sie voll ehrlicher Trauer. „Aber ich! Freilich müßtest du mir ein Opfer bringen, in dieser Stunde entscheiden, ob du zu deiner Mutter gehst oder zu mir.“

„Ich habe bereits entschieden, ich sagte es dir schon. Mein Herz gehört dir für Zeit und Ewigkeit.“

Er küßte sie stürmisch. „Deine Liebe wird mich retten, ich habe die feste Zuversicht. Ohne Opfer, Helene, eine harte Prüfung kommen wir allerdings nicht durch. Es wird sich zeigen, ob du den Worten, welche mir heute verheißen, auch die Tat folgen lassen wirst.“

Langsam sah das Mädchen zu ihm auf. „Sprich, Mama kann bald wieder hier sein! Ein Zusammengehen zwischen uns muß vermieden werden.“

„Hebe von dem Sparsassenbuch deiner Mutter vierzig Mark ab, Helene, ich beschwöre dich, bringe mir das Opfer! Sieh, du rettetest meine ganze Zukunft dadurch, daß ich wäre vernichtet, hätte ich übermorgen das Geld zur Stelle. Andererseits liegt es dort unbenutzt der Sparkasse, für deine Ausstattung doch jedenfalls nutzlos.“

„In sechs Wochen zahlst du es wieder ein. Ein Mensch braucht davon zu erfahren. Ich aber bin bereit und werde dir mein Verlangen nicht vergessen, du für mich getan.“

Das Mädchen wich unwillkürlich zurück. „Eine solche Unmöglichkeit müßtest du mir zu? Das kann doch dein Leben nicht sein! Lieber will ich so lange bitten und warten, bis Mama sich erweichen läßt und erlaubt.“

„Das würde tagelang dauern, ehe deine Mutter ihren Sinn ändert. Bis dahin ist das Verhängnis über mich hereingebrochen.“

„Ja, aber wem schuldest du nur so viel Geld?“ rief Helene verzweifelt, sie hatte danach nicht fragen wollen, in der Aufregung hatte sie es nun doch getan.

Erwin zögerte, auch hier seine Lügengeschichte vorzubringen, aber was blieb ihm weiter übrig, um Helene zu seinen Gunsten zu beeinflussen. „Ich habe mich verheiratet, für meinen Bruder zu bürgen. Er ist in den Krieg gezogen und hat die Sorge mir überlassen. Da siehst du nun — eine Hand wäscht die andere. Ich habe gehofft, Heinrich vor schwerem Schaden bewahrt, bist du nun auch mir!“

„Warum vertraust du dich Fräulein Helmut nicht an?“

„Weil ich dadurch ganz unnötig meinen Bruder schädigen würde. Geld gibt unsere alte Wunderblume ja doch nicht heraus!“

„Siehst du wohl, deine reiche Tante ist vorsichtig. Um wieviel weniger darfst du von Mama erwarten, daß sie ihr kleines Kapital deinetwegen angreift!“

„Aber Liebste, mit diesem Wortgefecht kommen wir doch nicht zum Ziel! Du weißt ja, was auf dem Spiel steht. Mach' meiner Qual ein Ende! Hilf mir!“

Helene rang die Hände. An ihrer schmerzlichen verzogenen Stirn sah man, wie angestrengt ihre Gedanken arbeiteten.

„Du kannst mir doch unmöglich zumuten, Erwin, daß ich meine eigene Mutter bestehlen soll.“ sagte sie endlich stöhnend, erschrocken über ihre eigenen Worte. „Mama verschließt ihre Papiere nicht vor mir. Wir sind stilleschweigend dahin übereingekommen, daß einer in den Briefschaften und Papieren des anderen nicht kramt. Mama verschließt nichts vor mir, und bisher hatte sie keinen Grund, ihr Vertrauen zu bereuen. Ich weiß nicht einmal genau, wieviel Geld sie auf der Sparkasse hat. Wenn ich wirklich den ungeheuerlichen Vertrauensbruch begehen und Mamas Sparsassenbuch plündern würde, so könnte ein belangloser Jutau mich verraten. Dann hätte ich Mamas Liebe und Vertrauen verscherzt. Sie würde mir diese, gelinde gesagt, Eigenmächtigkeit nie verzeihen. Mama kann sehr hart sein, sie hat viel Unglück leiden müssen, und die Ruhe und Behaglichkeit, welche sie jetzt umgibt, ist ihr wohl zu gönnen.“

„Aber Verraten, deiner Mutter droht doch weder von dir, noch mir Unheil. Es handelt sich doch nur um ein Darlehen, das in sechs Wochen zurückerstattet wird. Mein Freund Rosenberg würde mir ja von Herzen gern helfen. Aber er muß das Geld erst künden. So sag doch nur bedeuten! Es ist ja nicht das kleinste Risiko bei der Sache. Ich werde dir Rosenberg vorstellen, damit du von ihm selbst hörst, daß er die Viertausend gibt.“

Er küßte sie leidenschaftlich. „Helene, Geliebte, du sollst es nie bereuen, mir den großen, unschätzbaren Dienst geleistet zu haben. Erlöse mich doch!“

Sie blickte in sein von Qualen entstelltes Gesicht. Das Herz wollte ihr brechen vor Mitleid und Jammer. Konnte sie denn anders? Sie mußte ihm doch helfen!

„Ich will es tun!“ Ihre Stimme klang heiser vor Erregung. „Gott mag mir die Sünde verzeihen!“

Er zog sie stürmisch an sich. „O, wie soll ich dir danken! Ich kann es nicht. Aber mein Herz, meine treue Liebe werden dich lohnen für das Opfer, welches du mir bringst.“

„Geh jetzt.“ drängte sie, ihr Gesicht war blaß und starr, „und morgen um dieselbe Stunde komm mit deinem Freunde wieder her! Ich will ihn kennen lernen, will wissen, ob er ein vertrauenswürdiger Mensch ist. Mama wird jedenfalls wieder ausgehen. Sollte sie jedoch zu Hause sein, so schadet es nichts. Wir werden sicher ein paar Worte allein sprechen, und ich werde dir das Geld, ohne daß sie es merkt, geben können. Ich hole es morgen vormittag von der Sparkasse.“

„O Helene, wenn ich diese Stunde je vergesse, möge der Himmel mich strafen!“

„Wie kannst du so vermaßen sprechen! Lebe wohl! Morgen um dieselbe Zeit!“

Er ging, und Helene verschloß und verriegelte die Tür gepocht und dreimal hinter ihm. Ihr war unheimlich. Fröstelnd schauerte sie zusammen.

Aber sie durfte mit müßigen Betrachtungen keine Zeit verlieren. Als sie vor dem alten Schreibstisch ihrer Mutter stand, kam das Ungeheuerliche ihres Beginns noch einmal über sie. Unwillkürlich schreckte sie zurück.

führt, fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Durch Schweiß, Maschinengewehrfeuer und Bajonette wurde die Menge verdrängt. Es gab Tote und Verwundete. Die Kämpfe dauern noch fort.

### Finnlands Lage wird ernst.

STB. Berlin, 28. Okt. Aus Stockholm wird gemeldet: Das finnische Außenministerium meldet von der unternommenen Seite, daß die außenpolitische Lage nach dem Siege der Bolschewiki in Rußland ernster geworden sei, als man allgemein glaube. Ein russischer Ueberfall sei nicht ausgeschlossen. Dem Ruf nach Verstärkung des finnischen Heeres könne nicht nachgegeben werden.

### Rumänischer Einmarsch in die Dobrudscha.

STB. Wien, 27. Okt. Der Berichterstatter der Neuen Freien Presse meldet aus Czernowiz: Rumänische Truppen rückten in die Dobrudscha ein. Die Rumänen sind entschlossen, ihre letzte Karte auszuspielen und glauben diesmal Glück zu haben. Die Veränderungen in Österreich und die Vostrennungsabsichten der Ungarn werden, wie sie glauben, die Geburt Großrumäniens beschleunigen. Das Erscheinen der Alliierten an der rumänischen Grenze ließ selbst besonnene Elemente in den Kriegswirbel. Die Nationalisten beherrschen die Lage.

### England.

STB. London, 27. Okt. Neutermelbung. Die Konferenz der französischen, italienischen, belgischen und britischen Sektionen des internationalen parlamentarischen Komitees nahm einstimmig folgende Resolutionen an: 1. Es ist wesentlich, daß die jetzt im Kampf für die Freiheit vereinigten Nationen ihre enge und herzliche Verbindung beibehalten, bis die noch immer drohenden Gefahren durch die vollkommene Ueberwindung der feindlichen Mächte beseitigt und die Gefahr der künftigen Wiederkehr von Schrecknissen, wie die gegenwärtigen die Menschheit heimsuchen, abgewandt ist. 2. Es ist von hervorragender Bedeutung, daß die Regierungen der jetzt im Kampfe für die Freiheit vereinigten Nationen sofort an die gemeinsamen Vorbereitungen eines Schemas für die Sicherung und Entwicklung der Gesellschaft der Nationen nach dem Kriege und zur Erreichung eines dauerhaften, durch das vereinigte Vorgehen der freien Völker gewährleisteten Friedens vertritt. 3. Die Neuorganisation Mitteleuropas muß auf der Grundlage der Nationalitäten vor sich gehen, und zwar im Einklang sowohl auf das Recht der Völker, über ihr eigenes Geschick zu bestimmen, als auf die Bürgerrechte, die wesentlich sind für einen dauerhaften Frieden Europas. 4. Die Verluste an Handelschiffsräumen durch den Unterseekrieg müssen soweit als möglich durch Ablieferung feindlichen Schiffsräume gutgemacht werden. 5. Das Komitee stellt den im Kriege assoziierten Regierungen die Notwendigkeit vor, daß die internationalen Luftstreitkräfte sich nötigenfalls an der Ueberwindung eines letzten feindlichen Widerstandes durch einen Luftfeldzug über dem feindlichen Gebiet beteiligen. 6. Das Komitee fordert die assoziierten Regierungen auf, unverzüglich eine Kommission zwecks Einrichtung von Vorschlägen für eine internationale Luftgesetzgebung zwecks Einrichtung bestimmter Luftverkehrsregeln einzusetzen.

STB. London, 28. Okt. Neuter. Daily Chronicle schreibt: „Wenn irgend eine Bestätigung erforderlich gewesen wäre, um die Bedeutung der Antwort Wilsons zu verstehen, so würde sie in dem Rücktritt Ludendorffs zu finden sein, der offenbar seiner Mitüberzeugung mit der Antwort Wilsons zuzuschreiben ist.“ Morning Post schreibt: „Der Rücktritt Ludendorffs beweist nicht notwendigerweise, daß die militärischen Gewalten der neuen Regierung unterstellt sind.“ Daily News schreibt: „Die Kürze der deutschen Antwort an Wilson ist bezeichnend für ihre Bedeutung.“

Aber sie hatte ja ihr Wort gegeben und mußte es einlösen. Es handelte sich um Erwins Zukunft, um seine Ehre.

Sie schloß das Schreibspind auf. Das Fach, in welchem ihre Mutter die Sparkassenbücher aufbewahrte, war ihr bekannt, doch mit zitternden Händen öffnete sie es.

In einer Mappe neben verschiedenen Dokumenten, dem Trauschein ihrer Eltern, dem Mietkontrakt und Versicherungspapieren lagen drei Sparkassenbücher. Auf eins derselben waren achttausend, auf das andere einige hundert, auf das, welches Helene zuletzt öffnete, nicht ganze fünftausend Mark eingezahlt. Dieses nahm sie an sich, die anderen beiden legte sie in die Mappe zurück, verschloß alles wieder und versteckte das Buch in ihre Kommode. Ihren Geburtschein, den sie als Legitimation bei der Abhebung der Summe brauchte, hatte sie bald gefunden. Mechanisch wickelte sie beides zusammen ein und legte es für den nächsten Morgen bereit.

Sie setzte sich wieder an den Tisch unter die Hängelampe, bemüht, sich zu sammeln. Da hatte sie vor einer Stunde auch Siebta gehalten, trotz der Sehnsucht nach Erwin ein glückliches, beneidenswertes Menschenkind. Jetzt war es, als scheide ein düsterer Flor sie von dem freundlichen Licht, das die Lampe ausstrahlte, als sei sie fremd geworden in den traulichen Räumen.

Wie sollte sie ihrer Mutter gegenüber treten, die nun bald kommen mußte? Am besten, sie stellte sich müde und ging gleich zu Bett; denn den forschenden Blicken ihrer Mutter standzuhalten, wäre ihr nicht möglich gewesen. Sie hätte vielleicht alles verraten oder doch verdorben.

Als Frau Braun etwas später nach Hause kam, öffnete ihr Helene, ihr Gesicht glühend.

„Ich habe schon geschlafen, Mama, ich bin so schrecklich müde. Gute Nacht!“

„Du mußt ja wunderschön geschlafen haben; denn solche schönen Rotbacken sah ich lange nicht an dir. Schnell wieder hinein ins Bett! Ich bleibe noch ein paar Stunden auf.“

STB. London, 28. Okt. Lloyd George und Balfour sind in Begleitung von See- und Landoffizieren nach Frankreich abgereist. Neuter erzählt, daß die Entente die Waffenstillstandsbedingungen nicht eher veröffentlichen wird, als bis Deutschland auf die letzte Note Wilsons geantwortet hat.

### Schwierigkeiten in Finnland.

Kopenhagen, 28. Okt. (3b.) Der finnische Landtag tritt am 5. November zusammen. Es werden wichtige politische Begebenheiten stattfinden. Die Regierung stellt ihre Mandate zur Verfügung und Einigungsbedeutung teilt mit, daß er zurückzutreten wünscht. Als Kandidat für den Reichsverweserposten wird neben anderen auch General Mannerheim genannt.

Stockholm, 28. Okt. (3b.) „Sozialdemokraten“ zufolge, hat die Leitung der sozialdemokratischen Partei in Finnland folgende Depesche an den Staatssekretär Scheidemann geschickt: Der weiße Terror herrscht weiter. Die Urteile über die sozialdemokratischen Landtagsmitglieder sind äußerst hart. Von diesen wurden 9 zum Tode und 31 zu lebenslänglicher oder lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilt. Von den Verurteilten sind 9 vollständig unschuldig. Nur 2 Landtagsmitglieder wurden nicht angeklagt. Ein Rumpflandtag, an dem von 92 Sozialdemokraten nur ein einziger teilnimmt, hat mit geringer Mehrheit den König gewählt. Wir verlangen Neuwahlen und das Recht, für den neuen vollzähligen Landtag, über die Verfassungsfrage zu beschließen.

### Tschischerne deutliche Fragen an Wilson.

Stockholm, 28. Okt. (3b.) Laut Tjelernija Kommu vom 26. Oktober heißt es in der Note Tschischerins an Wilson, welche am 24. Oktober dem norwegischen Attache in Moskau eingehändigt wurde, unter anderem: Als Vorbedingung für den Waffenstillstand, während dessen Friedensverhandlungen beginnen sollen, haben Sie in Ihrer Note an Deutschland die Forderung der Räumung der okkupierten Gebiete gestellt. Wir sind bereit, Herr Präsident, unter diesen Bedingungen Waffenstillstand zu schließen und ersuchen Sie, uns in Kenntnis zu setzen, wann Sie Ihre Truppen aus Murmansk, Archangelsk und Sibirien zu entfernen beabsichtigen? Sie sind nicht damit einverstanden, einen Waffenstillstand zu gewähren, wenn Deutschland bei der Räumung besetzter Gebiete Zerstörungen, Plünderungen usw. nicht aufgibt. Wir erlauben uns, daraus die Folgerung zu ziehen, daß Sie und Ihre Verbündeten die Tschischow-Wälder anzuweisen werden, den von ihnen in Kasan geraubten Teil unseres Goldvorrats zurückzugeben und ihnen verbieten werden, bei ihrem erzwungenen Rückzug ihre räuberischen Handlungen fortzusetzen und Gewalttätigkeiten an Arbeitern und Bauern zu verüben.“

### Bulgarien.

Bern, 28. Okt. Wie das englische Hauptquartier in Ragabona meldet, schreibt die Demobilisierung der Bulgaren unter der Aufsicht englischer Truppen fort. Tatsächlich stünden nur englische Streitkräfte als Besatzungstruppen auf bulgarischem Gebiet. Schwere Regenfälle bereiteten dem Transportwesen der Verbündeten große Schwierigkeiten.

### Österreich-Ungarn.

STB. Rom, 28. Okt. Die italienische Regierung hat ihre Zustimmung zu der Ernennung von Leone Roiti zum Geschäftsträger der provisorischen tschechoslowakischen Regierung in Rom gegeben.

### Amerika.

STB. Bern, 27. Okt. Der Korrespondent der Times berichtet aus Lima vom 22. 10. von einer heftigen Propaganda in der gesamten Presse Perus auf Wiederherstellung der seit 1883 an Chile abgetretenen Provinzen Tacna und Arica.

### Japan.

STB. London, 28. Okt. Neuter meldet aus Tokio vom 29. Oktober: In amtlichen Kreisen wird Wilsons Antwort an Deutschland uneingeschränkt bewundert.

Indessen die Mutter auf Fußspitzen herumschlich, um ihre Tochter nur ja nicht zu hören, zerrwühlte Helene die Kissen. Ihr Kopf brannte wie glühendes Feuer, aber kalte Schauer durchrieselten ihren Körper.

### 11. Kapitel.

Auch der Gang zur Sparkasse wurde Helene am nächsten Morgen schwer. Sie meinte, jeder müsse ihr vom Gesicht lesen, daß sie auf unredlichen Wegen ginge.

Sie erwog ungezählte Möglichkeiten, die sie an der Ausführung ihres Vorhabens hindern konnten. Aber als sie die Sparkasse betrat, nahm sie sich zusammen. Ihr Gesicht erschien harmlos und gleichgültig. Niemand konnte vermuten, wie ihr Herz klopfte, mit welchem Aufgebot von Kraft sie sich aufrecht hielt.

Auch ihre Stimme klang gefaßt, als sie die Auszahlung von viertausend Mark forderte.

Der Beamte sah sie erstaunt an und schüttelte den Kopf. Eine so hohe Summe können wir ohne Kündigung nicht zahlen. Da müssen Sie schon noch ein paar Tage warten. Und gerade heute haben wir schon viele Tausende herausgegeben, ich glaube kaum, daß noch so viel da ist.“

Er nahm das Buch, ging in einen Nebenraum, und Helene vernahm unterdrücktes Sprechen.

Nach einigen Minuten, die Helene einer Ohnmacht nahe brachten, wurde ihr gesagt, daß man eine Ausnahme machen und ihr das Geld geben wolle. Ein andermal möge sie es aber ein paar Tage vorher melden, wenn sie eine größere Summe abheben wünsche.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie leise, „ich habe einen so weiten Weg und wenig Zeit.“

Die Angelegenheit erledigte sich nun in wenigen Minuten. Als Helene die Straße wieder betrat, barg ihre Handtasche vier braune Scheine. Ihr war sterbenselend zumute. Aber sie schätzte sich auch glücklich, Erwin helfen zu können.

Wie sie zu Tisch ging, suchte sie eine Kontroleur zu sammeln. Sie hielt es nun für das rich-

### Gastier Anschlag an Deutschland.

STB. Wien, 27. Okt. Meldung des R. F. Postur. Die Blätter berichten über eine Sitzung der deutschen radikalen Reichsparteileitung, die sich insbesondere über den engsten Anschluß an das Deutsche Reich aus-

### Tschechischer Größenwahn.

STB. Wien, 28. Okt. Die Blätter bringen eine bemerkenswerte Äußerung aus der tschechischen Presse über die tschechischen Ansprüche auf die von Deutschen bewohnten Gebiete. So wendet sich Karodni Licharsky gegen die Angliederung Deutsch-Polen an das Deutsche Reich.

### Deutschland.

STB. Christiania, 27. Okt. Aftenposten meldet: rürischer Mitarbeiter, der sonst die militärische Lage dem für Deutschland ungünstigsten Lichte zu betrachten pflegt, schreibt heute, der deutsche Rückzug sei vollständig geleitet. Das deutsche Heer hätte eine bedeutende Kampfkraft gezeigt, während die Fortschritte der Alliierten bei weitem nicht so rasch gewesen seien, wie man erwartet hatte. Alles allem sei die Lage des deutschen Heeres bedeutend besser, als noch vor zwei bis drei Wochen.

### Herrnhaus gegen Reichstag.

Berlin, 26. Okt. In der kurzen Samstag-Sitzung des Herrenhauses verlas der Präsident v. Arnim-Boitzenburg folgenden Antrag:

„In der tiefsten Not des Vaterlandes ist es Pflicht der Reich des Preussischen Herrenhauses zum Ausdruck zu bringen, wie untöschlich der Zusammenhang ist zwischen dem preussischen Herrscherhaus und seinem Volke. Der König von Preußen wird sein Volk auch in den dunkelsten Tagen treu vorfinden.“

Das Herrenhaus wird eingedenk seiner Vergangenheit allezeit zum angefallenen Herrscher, als Schutzherr vor dem Thron stehen.“

Dem Antrag ist folgende schriftliche Begründung beigegeben:

Die Verhandlungen des Reichstages vom gestrigen Tag (Freitag) und die bei dieser Gelegenheit gegen Se. Majestät gerichteten Angriffe haben in den preussischen Herzen Bedürfnis wachgerufen, die Treue zum König vornehmlich zu bekunden.

Der Antrag soll in einer der nächsten Sitzungen beraten werden.

Die übrigen Punkte der heutigen Tagesordnung waren nebensächlich.

### Die nordschleswigsche „Frage“.

STB. Christiania, 27. Okt. Die nordschleswigsche Frage, die bereits seit einiger Zeit die norwegische Presse beschäftigt, wird weiter eifrig erörtert, teilweise in einer Weise, als handle es sich um norwegisches Gebiet. Einige Blätter verlangen die Rüste von ganz Nordschleswig bis zur Eider als logar die Nationalisierung des Kaiser Wilhelm-Kanals als befürworten die Intervention der Alliierten beim Friedensschluß. Gegen diese verbandsfreundlichen Stimmen wendet sich nachdrücklich der bekannte norwegische Theologe und Schiedsrichter Sivind Berggrun Jensen in einem Artikel im „Norgesblad“. Unter Hinweis auf die politische Gefahr, die Skandinavien aus einem solchen Vorgehen erwachsen könne, weist er bestimmt den Gedanken, einem geschlagenen Deutschland Nordschleswig abzurufen, zurück, und aber warnen dafür ein, dem neuen Deutschland den Gedanken der Durchführung von Recht und Gerechtigkeit auch im Nordgebiet nahelegen unter Betonung des Umstandes, daß der Gedanke einer Grenzregulierung schon früher von amtlicher deutscher Stelle erwogen worden sei. Der Verfasser meint, daß ein solches Entgegenkommen des neuen freihellen Deutschlands ein Zeichen nicht ausgeschlossen sei. Er findet die Lösung darin, daß dänisch sprechenden Gebietsteilen das Recht der Abstimmung gewährt werde.

### Vermischte Nachrichten.

\* Der Mann mit den zwei Frauen. Als ein Grubenarbeiter Schwalla aus Koffberg bei Ausbruch

stigte, das Sparkassenduch in ihrem Besitz zu behalten. Vermehrte es dann die Mutter, so konnte sie immer noch glauben, sie habe es verlegt, und „Zeit gewonnen, als gewonnen“ dachte sie.

Bei dem wunderbaren Frühlingswetter ging Frau Braun wirklich wieder aus, um eine Freundin zu besuchen. Sie mahnte Helene, gleichfalls einen Spaziergang zu machen.

„Gewiß, Mama, ich werde später auch einen kleinen Bummel machen. Viel Vergnügen!“

Ahnungslos, mit sich und der ganzen Welt zufrieden, entfernte sich Frau Braun.

Helene war froh, allein zu sein. Was sie getan konnte durch nichts ungeschehen gemacht werden. Sie mußte die Folgen, welcher Art sie auch sein mochten, tragen.

Sie wurde ruhiger, begann zu arbeiten und suchte sich abzulenken.

Zwei Stunden später klingelte es. Sie ging, um zu öffnen. Erwin und sein Freund Rosenberg standen vor ihr. Sie lud durch eine Bewegung zum Rücktreten ein.

Wie eine Erleichterung ging es durch ihre Seele, als sie in Leos ernstes, Vertrauen erweckendes Gesicht sah. Er überragte Erwin nahezu um Kopfhöhe. Sein Gesicht, die breiten Schultern, das ruhige überlegene Wesen nahmen sehr für ihn ein.

Er war weniger schön und liebenswürdig als Erwin und bildete überhaupt einen großen Gegensatz zu ihm.

Er schien Helene kaum anzusehen, und doch hatte er ihr Bild sehr genau in sich aufgenommen. Die Bewegung hatte ihre Wangen wieder gefärbt. Sie trug ein schickblaues Kleid, das sie wunderbar klebte. In ihrer mütterlichen Zärtlichkeit lächelte Erwin ihre beiden Hände. Seine Augen aber forschten in qualvoller Unruhe in ihre Augen.

„Ich habe das Geld“, sagte Helene, ihre Stimme ohne Klang.

(Fortsetzung folgt.)

zugezogen wurde, hatte er noch vorher geheiratet. Er geriet in russische Gefangenschaft. Mit vielen Schicksalsgenossen wurde er nach Sibirien abgeführt. Der Gefangenschaft lernte er eine Russin kennen. In der Beschränkung des Umstandes, daß er schon verheiratet war, wurde dem dortigen Priester, der die Trauung vornahm, gab er auf die Frage, ob er schon in Deutschland verheiratet sei, eine verneinende Antwort. Als die ersten Monate in Rußland ausgetauscht und in ihre Heimat gekommen, befand sich unter diesen auch Schumalla. Seine Frau, die ihn nach Deutschland begleitete. Davon riet er ab, sich erst über die Verhältnisse orientieren zu lassen. So kam sie nach Deutschland. Die Frau ist jedoch ihrem Mann gegenüber, da sie sich aber auf der Bahn nicht zurechtfindet, blieb sie an der deutschen Grenze liegen. Die Zeit der Frau nützte gewissenlose Leute unter dem Vorwand des Mittellos aus, gaben ihr schlechte Ratschläge, belästigten sie die Sachen und dann das Geld ab. Bittig langte die Frau in Rostock an, wo sie erfahren hat, daß ihr Mann bereits verheiratet sei. Schumalla hat sich selbst ausgenommen, während seine erste Frau in der Sadowastraße wohnte. Aus der ersten Ehe sind entpfossen, während die zweite Frau ihrer Niederkunft entpfand. Vor kurzem ist nun die erste Frau des Mannes gestorben.

**Handlensfreiche in Polen.** Dem Bankausstieg der Warschauer Wechselstubenfirma Wolf wurden auf dem Markthausweg 150 000 Mark geraubt. Der Wechselstube in Sosnowice überfielen vier Räuber und raubten ihm 47 000 Rubel, 81 400 Mark und einen Esel. Es gelang, drei der Räuber festzunehmen; das vierte jedoch nicht gefunden.

## Provint und Nachbargebieten

**Ordorf, 23. Okt.** Der Landsturmann Paul Jeger, zur Zeit Militärpfleger bei der Militärpflegerverwaltung (Rußland), wurde wegen tapferen Verhaltens zum Gefreiten befördert.

**Frankfurt a. M., 27. Okt.** Die beiden vielgeschickten Spieler Hans Thielow und Karl Theis von hier führten als Jahresfrist ein Verbrechen, das sie nach Norddeutschland in ihrem Wechsel führte. Was beide zwischen Städten bei Einbrüchen erbeuteten, machten sie in der Stadt, und was ihnen in Berlin in die Hände fiel, brachten sie in Stuttgart oder München. Da sie stets nobel einhergingen, konnten sie ihr Treiben lange Monate fortsetzen, bis sie neulich in Berlin der Kriminalpolizei gefielen. Diese verfolgte die Spur der beiden „Herren“. Die verfolgte die Spur der beiden „Herren“. Die verfolgte die Spur der beiden „Herren“.

**Frankfurt a. M., 25. Okt.** Zur Verhütung von Diebstählen werden in Zukunft die Brotcheine nummeriert. Auf diese Weise können auch Diebstahlsfälle verfolgt werden.

**Frankfurt a. M., 27. Okt.** Im Schumann-Theater wurde am Montag vor etwa 6000 Personen, wovon die Hälfte Frauen waren, Reichstagsabgeordneter Hugo Haase (Unabhängiger Sozialdemokrat und Arbeiterklasse. Seine Ausführungen waren in den bekannten Gedankengängen vom künftigen Frieden, den der internationale Sozialismus der Welt wird, und bei dem alle Grenzen zwischen den Völkern verschwinden werden. Die Ruhe wurde nirgends gestört, sodaß der gehaltene Volksaufmarsch weder im Saal noch auf dem Platz einzuschreiten brauchte.

**Kristel (Kreis Höchst), 25. Okt.** Enteignet. Die Gemeinde sollte an eine Nachbargemeinde 1200 Zentner Holz liefern. Trotz aller Mahnungen erklärten die Holzhändler, keine Holzcheine abgeben zu können. Darauf fand der Gemeinderat eine Nachprüfung der Vorräte statt. Ergebnis: Statt der verlangten 1200 holten die Gemeinde 1800 Zentner aus den Vorräten und beschlagnahmten den kommunalen Bestand. Die weitere Folge aber ist die, daß die betreffenden Landwirte nicht ein Pfund Holzcheine mehr als ihnen gesetzlich zusteht.

**Münster, 27. Okt.** Der Landrat v. Borsow gibt den Landwirten, die Selbstversorger sind, bekannt: Wenn dem Reich der Vorräte durch Schleichhändler und Spekulanten entzogen wird und infolgedessen die für die Allgemeinheit und das Heer benötigten Lebensmittel nicht aufgebracht werden können, dann wird die fehlende Menge dadurch herbeigeschafft, daß den Selbstversorgern die Ration herabgesetzt wird.

**!! Oberursel, 28. Okt.** Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Errichtung eines Mietvereins zu, dessen Zweck es sein soll, die Ration herabzusetzen, die den Selbstversorgern die Ration herabzusetzen wird.

**!! Kierstein, 25. Okt.** Ich habe einen Kameraden. Jakob Böllner und Friedrich Hoot, zwei gleichaltrige Kiersteiner, fuhren hier acht Jahre auf der Schulbank nebeneinander, hielten dann jahrelang treueste Freundschaft miteinander, riefen am gleichen Tage zum Militär ein, kämpften 40 Monate Seite an Seite in Ost und West und fielen jetzt zur gleichen Zeit Seite an Seite. Treue Kameraden beteten die Freunde in ein gemeinsames Grab, und jetzt zeigen auch die Angehörigen den Tod der beiden Helden in einer gemeinsamen Rettungsanzeige als Kameraden an. Ein seltenes Lebensschicksal zweier Menschen!

**!! Bad Nauheim, 27. Okt.** Ein Meßker Herr erkrankte in einem bisher als reell bekannten hiesigen Geschäft auf Verzug eines Hofes für 135 Mark. Zufällig sah ein Beamter der Wiesener Preisprüfstelle wenige Tage darauf die Hofe. Er stellte fest, daß der Meßker Herr Hofe für 10 Mark eingekauft hatte und daß der höchstzulässige Verkaufspreis 14 Mark betragen dürfte. Der Mann hatte also mit 1350 Prozent Gewinn gearbeitet.

**!! Schwanheim a. M., 26. Okt.** Die behördliche Aufforderung an die Landwirte um Ablieferung von Kartoffeln hat so gut wie gar keinen Erfolg gehabt. Jetzt ist den Deuten eine zweite Mahnung zugegangen. Falls diese innerhalb zweier Tage keinen Erfolg hat, schreitet die Behörde zur Beschlagnahme der Vorräte.

**!! Langendiebach, 27. Okt.** Der Arbeiter Johannes Wilhelm wurde in der Fabrik von J. Brünning u. Sohn von einem umstürzenden Baumstamm erschlagen.

**!! Koblenz, 28. Okt.** Der heutige Stadtverordneten-Versammlung wählte der Oberpräsident n. Grote in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. Brand bei. Der Oberpräsident erwiderte auf die begrüßenden Worte des Oberbürgermeisters Klostermann ungefähr folgendes: Es wird für mich von ganz besonderem Interesse sein, an den Sorgen und Nöten der Stadt den innigsten Anteil zu nehmen, und ich werde gern das meinige dazu tun, um ihr helfend und unterstützend zur Seite zu stehen. Diese Frage tritt aber hinter die Frage: Was droht und was dient unserm Vaterlande? Was uns droht, wenn der furchtbare Vernichtungswille des Feindes durchgeführt wird, darüber ist kein Wort zu verlieren. Nicht bloß unser nationales Leben wird vernichtet, sondern auch das ganze wirtschaftliche Leben, so daß es mit einem Schlaglos verfallen werden kann. Nur Geschlossenheit und Entschlossenheit können uns helfen. Die Reichsregierung ist in Friedensverhandlungen eingetreten. Das ganze Volk muß hinter ihr stehen, jeder Parteihader zurücktreten. Wir müssen entschlossen sein zur Ausspannung aller Kräfte, um solche Forderungen zurückzuweisen, die den Bestand und die Ehre des Vaterlandes bedrohen. Opfer und Lasten müssen wir auf uns nehmen, wenn die Gefahr droht. Kleinmut und Verzweiflung sind nicht am Platze. Das würde nicht der Vergangenheit unsers Vaterlandes und den großen Leistungen unserer Helden im Felde und in der Heimat entsprechen. Es würde im Gegenteil nur die Widerstandskraft unserer Front lähmen. Wir müssen zeigen, daß wir würdig sind unserer Väter, die so todesmutig und tapfer kämpften, denen wir nicht genug danken können, daß sie die Schrecken des Krieges von unserm Lande ferngehalten haben. Alles müssen wir daransetzen, um dasjenige in so schweren Tagen zu leisten, was nötig ist, und um Widerstand zu leisten gegen das, was uns bedroht. Ich zweifle nicht, daß die ganze Bürgererschaft von Koblenz und die gesamte Bevölkerung der Rheinprovinz sich handhaft bewähren wird wie bisher auch. Ich zweifle nicht, daß rheinische Kraft uns zu neuer Mute und zu neuem Aufschwung führen wird, zum Segen der Rheinprovinz und der schönen lieben Stadt Koblenz. Möge die Zeit nicht mehr so fern sein.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

**Bei Fliegerangriffen.** Sobald das Alarmzeichen die unmittelbar drohende Gefahr verkündet, ist folgendes zu be-

achten: 1. Alle Straßen, Plätze, Höfe und Gärten sind sofort zu verlassen. Jeder muß die nächsten Häuser aufsuchen und dort solange bleiben, bis die Beendigung des Alarmzustandes bekannt gegeben ist. Wer auf freier Stelle ist, oder wer nicht rechtzeitig ein Haus zu erreichen vermag, legt sich am besten flach auf den Boden. An Fenstern, Türen, auf Balkonen und Dächern darf sich niemand zeigen. Schutz lediglich hinter den Haustüren zu suchen ist zwecklos, weil sie von Bombenplittern durchschlagen werden. Die Inhaber der im Erdgeschoß befindlichen Wohnungen, und in deren Ermangelung die Inhaber des nächsthöheren Stockwerkes sind verpflichtet, den in den Häusern Schutz suchenden Personen Einlaß zu gewähren und die Haustüren zu öffnen. Größere Ansammlungen sind in den einzelnen Räumen zu vermeiden. Ehrenpflicht eines jeden Erwachsenen ist es, die Kinder in seinen Schutz zu nehmen und in Sicherheit zu bringen. 2. Besten Schutz bietet das Verstecken in den unteren Geschossen (Erdgeschoß und Kellergeschoß) der gemauerten Gebäuden, und zwar in den in der Mitte gelegenen Räumen. Die Bewohner der oberen Geschosse begeben sich am besten nach den unteren, wo größere Sicherheit vorhanden ist. Im übrigen ist Schutz hinter Fensterrahmen und gemauerten Wänden zu suchen. Es empfiehlt sich bei den Fliegerangriffen, die Fenster zu öffnen, um dadurch etwaige Zerstörungen durch den Luftdruck etwa in der Nähe einfallender Fliegerbomben oder durch herabfallende Sprengstücke sowie eine Verletzung von Personen durch Glasplitter zu verhindern. 3. Die Gasleitungen und Wasserleitungen in den Häusern und einzelnen Wohnungen sind abzuschließen. 4. Pferde werden zweckmäßig von Futterwerken abgetrennt und in geeigneten Torfgräben untergebracht. 5. Die Straßenbahn-Fahrgäste, Fahrer und Schaffner haben die Wagen zu verlassen und in den nächstgelegenen Häusern Schutz zu suchen. 6. Kirchbesucher bleiben zweckmäßig in der Kirche. 7. Jeder wird nochmals eindringlich gebeten, nicht in nicht vollständig abgedeckten Wohnräumen anzukommen und dadurch sich und seine Hausgenossen einer unverantwortlichen Gefahr auszusetzen, insbesondere als dies den Bewohnern der oberen Stockwerke. 8. Wegen der außerordentlichen Gefahr ist es streng verboten, herunterfallende Bomben und andere Geschosse oder Teile von solchen anzufassen oder aufzunehmen. Ueber die Lage derartiger Hindernisse ist sofort der Polizeibehörde oder den zuständigen Polizeibehörden Anzeige zu machen. Die Stelle eines Bombeneinschlages darf erst nach einiger Zeit betreten werden, weil die Gefahr einer Gasvergiftung vorliegt. Bei tropfendem eingeatmetem Gas ist sofort ärztliche Hilfe heranzuziehen. Des. Milch und alkoholische Getränke dürfen als Gegenmittel nicht gegeben werden. Der Betroffene ist sofort ins Freie zu transportieren, wenn nötig, in künstliche Atmung, Sauerstoffbehandlung zur Anwendung zu bringen. Auch nach dem Fliegerangriff sind größere Ansammlungen zu vermeiden. Die Deckung darf nicht verlassen werden, bis der Fliegeralarm aufgehoben ist.

**Weihnachtsendungen für unsern Krieger.** Wie in den vorhergehenden Kriegsjahren sollen nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften unsere ortsbewohnenden Krieger auch zu dem kommenden Weihnachtsfest mit einem Heimschick beschenkt werden. Die städtischen Behörden gingen hierbei von der Erwägung aus, daß man gerade in der jetzigen schweren Zeit des Weltkrieges unseren braven Soldaten beweisen müsse, daß sie jetzt und auch nach dem Kriege in der Heimat einen festen Rückhalt haben. Aus diesem Grunde wurden 1500 Mark für den Zweck bewilligt. Da bei jetzigen hohen Preisen von zweckmäßigen Geschenken und der großen Zahl unserer Krieger diese Summe nicht als ausreichend erscheint, ist eine Mitwirkung der Einwohnerschaft bei dem Liebeswerk dringend erwünscht. Gaben in Bargeld und geeigneten Gegenständen, sowie auch die Annahme von Adressen hiesiger Krieger werden auf dem Markthaus von dem Oberstadtssekretär Paul entgegengenommen.

## Aus Diez und Umgegend.

**d. Sämtliche Schulen** sind wegen der Grippe-Epidemie auf 8 Tagen geschlossen worden.

**d. Postales.** Von Montag, den 28. ab, wird der Telegraphen- und Fernsprechkreis wieder in der üblichen Weise wahrgenommen: Werktags von 8 vorm. bis 9 nachm., Sonntag von 8 vorm. bis 1 nachm. und 5 bis 7 nachm.

# Hat es denn noch Zweck,

steht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

**Darauf gibt es nur eine Antwort:**  
Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen,

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

## Verkauf von Gelberüben.

Die Besteller von Gelberüben, deren Name mit den Buchstaben A bis einschl. G anfängt, werden ersucht, die Bezugsscheine im Verbrauchsmittelamt sofort abzuholen. Die Abgabe der Gelberüben erfolgt von Mittwoch, den 30. d. Mts. ab, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr im Spritzenhaus an der Rembrandtbrücke.

Der Rest der Besteller wird in der nächsten Woche befriedigt werden.

Bad Ems, den 29. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Verkauf von 60 Pferden

in Erbenheim bei Wiesbaden (vor der Rennbahn) am Dienstag, den 29., und Mittwoch, den 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr. Zahlung im Uebereinstimmungsverkehr ist zulässig. Halfter sind mitzubringen.

Bad Ems, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Karbidversorgung i. Monat November.

Die für die Beleuchtungszeit vom 1. bis 30. November 1918 als Ersatz für Petroleum überwiesene Karbidmenge kommt demnächst zur Verteilung. Das Karbid ist bei Wilhelm Finkensbach zu haben und zwar 650 Gramm auf den Bezugsberechtigten.

Der Kleinverkaufspreis für Karbid erhöht sich vom 1. November ab auf 1,50 Mark für das Kilo einschl. Verpackung.

Bad Ems, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Ablieferung von Altfleisch.

Der auf den 23. d. Mts. anberaumte Termin zur Abnahme von Altfleisch konnte wegen Verhinderung des amtlichen Aufkäufers nicht stattfinden.

Der weitere Abnahmetermin wird auf

Mittwoch, den 30. d. Mts. von 9<sup>1/2</sup> Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. am Güterbahnhof anberaumt.

Besitzer von größeren Mengen Altfleisch, die dieses nicht selbst an die Ablieferungsstellen bringen können, wollen dies dem Aufkäufer, Herrn Traudt, an dem Abnahmetag mitteilen; dieser wird alsdann das Fleisch mit einem Fuhrwerk abholen lassen.

Bad Ems, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Bei der planmäßigen Auslosung der Anleihscheine der Stadtgemeinde Ems über 440 000 Mark vom 1. Oktober 1889 sind gezogen worden:

Lit. A. Nr. 61, 67, 76, 90, 92, 98, 131, 179.

Lit. B. Nr. 40, 78, 83, 87, 123, 127, 130, 163, 196, 206, 275, 304, 324, 345, 357, 382.

Lit. C. Nr. 120, 123, 165, 185, 188, 228, 239.

Die Inhaber dieser Anleihscheine werden hiermit mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1918, stattfindet, und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Ems oder bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihscheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können.

Aus dem Jahre 1917 sind noch nicht eingelöst: Buchstabe A. 142 und B. 331.

Bad Ems, den 19. Juni 1918.

Der Magistrat.

## Die Landwirtschaftskammer

für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt am

Dienstag, den 29. d. M., und am

Mittwoch, den 30. d. M.

vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden

## je etwa 60 Pferde

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zahlung im Uebereinstimmungsverkehr ist zulässig, wenn Schecks einen ordnungsmäßigen, mit Stempel und zwei Unterschriften versehenen Vermerk der Bank tragen, daß der Aussteller über ein Bankguthaben verfügt, das mindestens den Kaufpreis für ein Pferd deckt. Ebenso können Gutscheine von Banken an Zahlungsstatt hingegeben und Sparkassenbücher in 2. Vor gegeben werden. Die Versteigerungen beginnen jeweils vormittags 10 Uhr.

Halfter zum Führen der Pferde sind mitzubringen.

Liesbeth Kasper

Otto Stünkel

Verlobte

BAD EMS

NORTHEIM

im Oktober 1918.

## Von Aurgast (Fabrikdirektor)

wird täglich für ca 1 Stunde eine Hilfskraft gesucht, welche flott stenografiert

und eine

Schreibmaschine zur Verfügung hat.

Offerten unter B. 100 an die Emser Zeitung, [1209]

## Danksagung.

Bei dem Heimgange unserer teuren und unvergesslichen Gattin und Mutter ist uns von vielen Seiten herzliche, uns überaus wohlthuende Teilnahme entgegengebracht worden, für die wir auch an dieser Stelle unseren Dank aussprechen; zu danken haben wir vor allem dem Pfarrer Herrn Liz. Fresenius für seine aufrichtenden Worte am Grabe von der Ruhe bei dem ewigen Gott und der Schwester Lydia für allzeit aufmerksame Wartung in den Tagen der Krankheit unserer Verstorbenen.

Nassau, den 27. Oktober 1919.

Im Namen der Trauernden:

Christian Hermann, Bäckermeister u. Gastwirt.

[1238]

## Bucheckern

werden gegen Mahlschein erschlagen.

Wilhelm Arlt, Bad Ems, Sägewerk u. Delmühle. [1201]

## Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unsrer teuren Entschlafenen

## Gustel Weis

sagen wir allen, auch dem Evangel. Kirchenchor und für die überaus vielen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Gärtner Weis. [1255]

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unsrer lieben Kindes

Karolchen

sagen wir allen sowie den Herren Trägern unsern herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 29. Oktober 1918.

Familie Franz Rauth. [1250]

## Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste sagen wir herzlichsten Dank

Frau Gertrude Pfeiffer und Kind.

Diez, den 26. Oktober 1918. [1236]

## Frachtstückgüter

werden am 30. und 31. Oktober sowie am 1. November zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 28. Oktober 1918.

[1118] Königl. Eisenbahndirektion.

Samstag, den 2. November d. Js., vormittags 11 Uhr

lassen die Erben des verstorbenen Bergrats a. D. Ulrich, ihr Ede. Unterstraße und Oberer Markt gelegenes,

zweistöckiges Wohnhaus

öffentlich meistbietend auf dem Rathaus hier selbst versteigern.

Diez, den 24. Oktober 1918.

Der Bürgermeister.

1 Waggon  
Kaltbungele  
eingetroffen.  
Franz Joseph Lehmann  
Arzbach. [1212]

Küchenschlitz  
(Gellulose) hübsche dunkle  
gepunkt und gestreift  
gewöhnlich weit 2 Stück 6,75  
extra weit 2 Stück 7,50  
mit Träger 2 Stück 10,50  
versendet pr. Nachnahme 10,50  
Vorrat reich  
Verfandgeschäft  
B. Bloch, Bielefeld  
(vorm. H. Bloch & Co.)

Sauernde  
Selbstkudigen  
haben vordrige Herren  
übernahme der Klein-  
wertung eines bereits  
eingeführten und bewährten  
Artikels von volkwirtschaftlicher  
Bedeutung. Käufer haben  
monatlichen Gewinn von 10  
beträgt 100 000 Mark  
kommen ca. 10 000 Mark  
tracht. Herren, denen es  
zur Verfügung stehen, wollen  
sich unter Nr. 1400  
Hauptstadt u. Bogler  
Kaffee.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Krämer

Sonntag abend 7 Uhr nach langem Leiden im 30. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Krämer, geb. Schaab und Anverwandte.

BAD EMS, den 29. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr vom Sterbeh. Friedrichstr. 11 aus statt. [1219]

## Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziger, unvergesslicher Sohn und Bruder, unser liebes Enkelchen

Albert Krekel

in fast vollendetem 11. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Familie Wilhelm Krekel III.

Dausenau, den 28. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Oktober nachmittags 2 Uhr statt. [1249]

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie bei Remmenau liegt bei dem unterzeichneten Amt von heute ab vier Wochen aus.

Bad Ems, den 28. Oktober 1918.

[1240]

Kaiserliches Postamt.

Zwei möblierte Zimmer

Wohnung,

2 Zimmer u. Küche, Gast. Off. unter D 88 an die Geschäftsstelle der Emser Zeitung [1247]

4—5 Zimmer

mit Bad, sofort zu mieten gesucht. Offerte unter F. 28 an die Geschäftsstelle [1248]

Einen Gartenerkerling und einen Ausläufer sucht [1664] H. Wietrich, Ems.

Für ein altmodisches Hotel-Restaurant in Ems wird ein zuverlässiges, gewandtes

Büffetfräulein

per sofort gesucht. Angebote mit Photographie, Gehaltsanfrage u. Zeugnisse bei der Geschäftsstelle der Emser Ztg. [1217]

Ein Mädchen

für Hausarbeit tags über gesucht. [1261] Kazarotti Schaller, Ems.

Saubere

Wäsche

gesucht. Näh. Geschäftsstelle der Emser Ztg. [1253]

## Lehrling

für die Buchbinderei  
Druckerei Sommer  
Bad Ems.

## Verloren

Uhr mit Kette

von Bleichstraße bis Rauten  
Gegen gute Belohnung  
gegen in der Geschäftsstelle  
der Emser Ztg. [1218]

Dunkelbrauner  
Schäferhund  
entlaufen. Wiederbringen  
hat Belohnung  
Wilhelm Finkensbach.

Königliche Nachrichten  
Bad Ems.  
Gedruckte und  
Mittwoch, den 30. Oktober  
abends 8 Uhr  
Gemeindehof Remmenau  
Herr Pfarrer Rapp  
Zentr. Jakobus 1, 18—19  
Bieder: 189 u. 192 A. 10